

Predigt am 26.8.18; 1.Mose 4,1-9 Thema: Wo ist dein Bruder? - Von der Möglichkeit der Nächstenliebe jenseits von Eden; Michael Paul

1.Mose 4,1-9

1 Und Adam (der Mensch) erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar Kain; und sie sagte: Ich habe einen Mann hervorgebracht mit dem HERRN.

2 Und sie gebar noch einmal, und zwar seinen Bruder, den Abel. Und Abel wurde ein Schafhirt, Kain aber wurde ein Ackerbauer.

3 Und es geschah nach einiger Zeit, da brachte Kain von den Früchten des Ackerbodens dem HERRN eine Opfergabe.

4 Und Abel, auch er brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR blickte auf Abel und auf seine Opfergabe;

5 aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht. Da wurde Kain sehr zornig, und sein Gesicht senkte sich.

6 Und der HERR sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum hat sich dein Gesicht gesenkt?

7 Ist es nicht so, wenn du recht tust, erhebt es sich? Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen.

8 Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel. Und es geschah, als sie auf dem Feld waren, da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn.

9 Und der HERR sprach zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Und er sagte: Ich weiß nicht. Bin ich meines Bruders Hüter?

Liebe Gemeinde. „*Wo ist dein Bruder...*?“ Wo ist deine Schwester? Das ist die ewige Frage, die diese uralte Geschichte uns heute ins Gesicht schreit. Gott, - so sagt es diese Urgeschichte, - hat uns als Brüder und Schwestern geschaffen. Es gibt nicht nur den ersten Sündenfall, den Fall Adams und Evas, die Gott die Liebe und das Vertrauen aufkündigen und sein wollen wie Gott, selbtherrlich, unabhängig, gottlos. Aber das gelingt nicht. Wenn wir Gott los werden, sind wir nicht selbständig, unabhängig. Dann fangen wir plötzlich an, uns an anderes zu hängen, anderes anzubeten. So sagte der Schriftsteller **David Foster Wallace** 2005, kurz vor seinem Selbstmord, folgende Worte zum Abschlussjahrgang eines Colleges: „Wir alle beten etwas an. Wir können nur das Objekt frei auswählen. Und ein einleuchtender Grund, sich dafür... (Gott selbst) auszusuchen, ist ... das so ziemlich alles andere, was man anbeten kann, uns bei lebendigem Leibe aufessen wird. Wenn ihr Geld und materielle Güter anbetet, dann werdet ihr nie genug davon haben... Wenn ihr euren Körper, eure Schönheit und sexuelle Attraktivität anbetet, dann werdet ihr euch immer hässlich fühlen... Wenn ihr Macht anbetet, dann werdet ihr euch schwach und ängstlich füh-

len, und noch mehr Macht über andere haben müssen, um eure eigene Angst zu betäuben... Aber das Infame an diesen Formen der von Anbetung ist, dass sie unbewusst ablaufen.“ (soweit Wallace)

Der erste Sündenfall, Ihr Lieben: Gottlos werden, um anderen Göttern zu verfallen. Aber dieser erste Sündenfall ist nicht der einzige, wie ich früher dachte. Der **zweite Sündenfall** ist ebenso tragisch und hängt mit dem ersten Sündenfall so eng zusammen, wie die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten zusammenhängen. Es ist **der Sündenfall des Kain**, des Bruders. Und dieser Sündenfall drückt sich aus in der Frage: „*Soll ich meines Bruders Hüter sein?*“

Es ist verrückt, Ihr Lieben: Dieser Kain macht alles richtig. Man hat immer versucht, seine Bosheit ans Licht zu bringen, ihm etwas anzuhängen, um seine Tat verständlich zu machen. Abel der Gute, Kain der Böse. Es muss doch etwas Dunkles sein im Herzen Kains, dass sein Opfer nicht angenommen wird? Gott nimmt doch nicht umsonst das Opfer des einen an, während er das andere verwirft. Fehlt es Kain an Tugend, an gutem Willen oder an Gottvertrauen? Aber wir lesen in unserer Geschichte davon nichts. Kain arbeitet wie Abel, er bringt wie Abel seine Opfer von den Früchten seiner Arbeit. Dieser Brudermörder handelt nicht gottloser als Abel. Im Gegenteil, er ist arbeitsam und fromm.

Es ist ähnlich wie in der **Geschichte vom barmherzigen Samariter. Der Priester, der Gute und Gottesfürchtige, geht an dem Verwundeten vorüber.** Ist er nur ein Heuchler? Ist sein Priestertum nur Schein? Und was ist mit den Christen in der Zeit des 3.Reichs? Warum haben sie nicht für die Juden geschrien? Waren sie alle nicht echte Christen, weil sie schwerwiegende Fehler machten? Und wie steht es mit den Kirchenleuten heute, die Missbrauch decken oder Gewalt ausüben: Sind das alles keine Christen? Wir würden jetzt gerne alle sagen: Das sind ja nur die Bösen in der Kirche, das Unkraut unter dem wunderbaren Weizen, die es nicht ernst meinen, die nicht wirklich glauben, sich eingeschlichen haben. Aber ich fürchte, es ist anders, es ist bei vielen wie bei Kain: Es sind ganz normale Menschen, freundliche Nachbarn, arbeitsame Leute, Menschen, die es im Tiefsten gut meinen und Gott dienen und gefallen wollen wie Du und ich. Und trotzdem helfen sie nicht, trotzdem lesen wir, dass Bischöfe die Taten der Missbrauchstäter noch decken. Trotzdem sehen wir, wie auch die Christen lügen, schlagen, streiten, die Augen verschließen und vorbeigehen. Der zweite Sündenfall, der Sündenfall wider das Gebot: ***Du sollst Deinen Nächsten lieben wie dich selbst.***

Wie kommt es zu diesem 2.Sündenfall? Schauen wir noch einmal auf die Kaingeschichte. Dort heißt es: „***Und der HERR blickte auf Abel und auf seine Opfergabe; aber auf Kain und seine Opfergabe blickte er nicht.***“ Abels Opfer wird von Gott angenommen, Kains Opfer nicht. Abel empfängt Segen, Erfolg, Fruchtbarkeit durch Gott. Kain empfängt diesen sichtbaren Segen nicht. Bei dem einen Christen blüht die Familie, gedeihen die Kinder, stellt sich Erfolg in der Arbeit ein. Sichtbarer Segen. Und bei dem anderen nagt die Krankheit oder die Trauer, gehen die Kinder ganz andere Wege als erhofft, stellt sich kein Erfolg der Arbeit

ein. Warum? Kain tötet seinen Bruder nicht, weil er böser ist als andere. Er ist ein Mensch wie Du und ich, einer der Opfer bringt, der Gott danken und loben will. Aber dann diese Ungerechtigkeit! **Warum?** Dürfen wir so fragen? Natürlich dürfen wir das! Mit dieser Frage haben wir alle zu tun. Und **der Neid**, Ihr Lieben? In der Geschichte lesen wir: „**Da entbrannte Kain sehr.**“ Neid brennt. Der Neid wird unter die 7 Todsünden gerechnet! Aber können wir dem Neid ganz aus dem Wege gehen, wenn der Bruder gesegnet wird und ich leer ausgehe? Der Neid entspringt nicht selten aus der Ungerechtigkeit, die wir verspüren, aus der Angst, falsch zu liegen, nicht recht zu tun, nicht recht zu sein. Wir kennen den Neid alle. Ist der Neid hier schon das Verwerfliche, das Böse? Im Neid stecken Enttäuschung, Verwirrung, Unsicherheit, Angst. Neid ist hier die spontane Reaktion auf empfundene Ungerechtigkeiten. In der Geschichte ist es der verborgene Gott, den wir nicht verstehen, der seinen Segen aus unerfindlichen Gründen entzieht, während er andere segnet, der diesen Neid provoziert.

**Martin Luther** sagt: „Wir können nicht verhindern, dass die Vögel über unsre Köpfe fliegen.“ Wir können nicht verhindern, dass neidvolle Gedanken kommen, dass die Angst, zu kurz zu kommen, uns überfällt. Das Leben ist so. Die Verborgenheit Gottes führt dahin. Luthers Worte aber gehen weiter: „Wir können aber verhindern, dass diese Vögel Nester auf unseren Köpfen bauen.“ Wir können verhindern, dass Neid, Zorn sich festsetzen, über uns zu herrschen beginnen, uns zerfressen, uns zu Taten treiben, die wir eigentlich nie wollten. Kains Neid ist keine Auswirkung seiner Bosheit. Er ist kein geborener Brudermörder. Er ist einer, wie Du und ich, der arbeitet, es gut machen will und Gott Opfer bringt. Aber dann macht er etwas, was offenbar den Ausschlag gibt. Wir lesen: „**Und sein Gesicht senkte sich.**“ In einer früheren Übersetzung heißt es: „**Und er senkte finster seinen Blick**“. Damit ist angedeutet, dass er sich verschloss, Gott verschloss, sich seinem Bruder verschloss. Er redet nicht darüber, mit Gott und Menschen nicht, setzt sich mit seinem Neid nicht auseinander, verdrängt ihn, öffnet sich auch dem sich anbietenden, ihn warnenden Gott nicht. Denn Gott redet ja zu ihm: „**Warum bist du zornig, und warum hast Du dein Gesicht gesenkt?**“ Gott warnt, macht sich bemerkbar.

Aber Kain reagiert nicht, öffnet sich nicht dem Wort Gottes. Und so beginnt der Neid über ihn zu herrschen, raubt ihm die Dankbarkeit, zieht die Bruderliebe aus dem Herzen, verbiegt Gefühle, Gedanken, das Herz. Aus Neid wird Hass, aus Hass wird Mord. Wie Jesus es in der Bergpredigt sagt: „**Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist. Du sollst nicht töten. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: Du Nichtsnutz!, der ist des Hohen Rats schuldig; wer aber sagt, du Narr!, der ist des höllischen Feuers schuldig.**“ Jesus will mit diesen Worten meines Erachtens nicht sagen, dass man nicht zürnen darf. Zorn kommt oft über uns, noch ehe wir uns darüber überhaupt Gedanken machen können. Aber wie reagieren wir auf unseren Zorn? Verschließen wir uns im Zorn dem Wirken Gottes, senken finster unseren Blick? Oder fassen wir die Hand Gottes, der von uns nicht ablässt, wie er

von seinem zürnenden Kain nicht ablässt, sondern ihn anspricht, ihn warnt. Der Brudermord eines Kains geschah nicht im Affekt, sondern hatte seine Geschichte, die Geschichte des gesenkten Blickes, eines Sich-Verschließens, Misstrauens. Der Mord selbst war nur noch ein kleiner Schritt. Darum wird er karg und emotionslos beschrieben, fast wie nebenbei: „**Da erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und erschlug ihn.**“ Mehr steh nicht da. Der Mord ist nur die Konsequenz aus dem, was vorher geschah, Konsequenz des Sich-Verschließens.

Es ist meines Erachtens das Schlimmste, was die Kirche tun kann, wenn sie die negativen Gefühle der Gläubigen nicht zulässt oder peinlich verstecken will. Neid, Zorn, auch sexuelle Begierden dürfen sein. „Nein, so etwas gibt es bei uns nicht!“, sagt dann die Kirche. Bei uns gibt es nur Nettigkeit und Nächstenliebe, Reinheit und Bedürfnislosigkeit. Und dann wird vertuscht, versteckt, getan, als ob es in der Kirche nur lupenrein zugehe. Aber indem Zorn, Neid, Gier und sexuelle Begierde verdeckt, verdrängt werden, bekommen sie erst die letzte Macht über uns. Der Druck, heilig und lupenrein sein zu müssen, hat wohl die schlimmsten Sünden in den Menschen geweckt, ist vielleicht das liebloseste Werk der Kirche überhaupt.

Auch wird das mit der Nächstenliebe oft so verstanden, als dürfe da kein Neid, Ärger, Streit darin sein. Aber die perfekte Liebe gibt es jenseits von Eden nicht. Die Geschichte von Kain und Abel lehrt uns: Es geht in dieser Welt – inklusive Kirche- nicht ohne Neid und Zorn ab. Und das liegt nicht nur an unserer Bosheit. Der andere empfängt äußeren Segen und ich nicht. Wir stoßen auch als Christen immer wieder auf unsere Grenzen, des Tragen-, Verstehenkönnens. Wie oft wird Nächstenliebe nicht gelebt, weil Christen sich nicht rein genug dafür fühlen. Wie oft haben Christen schon zu mir gesagt: „Ich kann nicht lieben“, weil sie ein Bild von Nächstenliebe hatten, das unerreichbar war. In der Bibel ist die **Nächstenliebe keine abgehobene Liebe von Heiligen. Nächstenliebe geschieht mitten in dieser Welt.** Und sie wird ausgeübt von den Unreinen, einem verachteten Samariter z.B.. In der Bibel gibt es keine Heiligenlegenden. Neid wird nicht verschwiegen, die Gier nicht ausgeblendet. Aber wo Christus dem gierigen Zöllner Zachäus mit seiner Christusliebe begegnet, wird plötzlich Liebe möglich. Wo Christus dem untreuen, verleugnenden Petrus begegnet und der sich ihm öffnet, da wird er durch diesen Jesus zum Fels.

Kain weiß von dieser auch unsere letzten Untiefen umschließenden Gottesliebe noch nichts. Er muss nach seinem Mord „**unstet und flüchtig sein**“, jenseits von Eden und der Nähe Gottes leben.

Und wir alle leben nach den beiden Sündenfällen gegen das Doppelgebot der Liebe jenseits von Eden. „*Wo ist dein Bruder?*“ Diese Frage lässt uns seitdem nicht los! Aber, Ihr Lieben, Nächstenliebe ist möglich. Jesus Christus sagt: „**Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe.**“ Liebe ist möglich jenseits von Eden. Liebe mitten im Neid. Liebe trotz 1000 Verletzungen. Sie ist möglich im stets neuen Sich-Öffnen der Liebe

Christi gegenüber. Durch seine Kreuzesliebe, werden wir frei zur Liebe, einer Liebe, die nicht lupenrein ist, in der Neid, Ärger, Angst mit drin sind, und die trotzdem liebt. Amen.